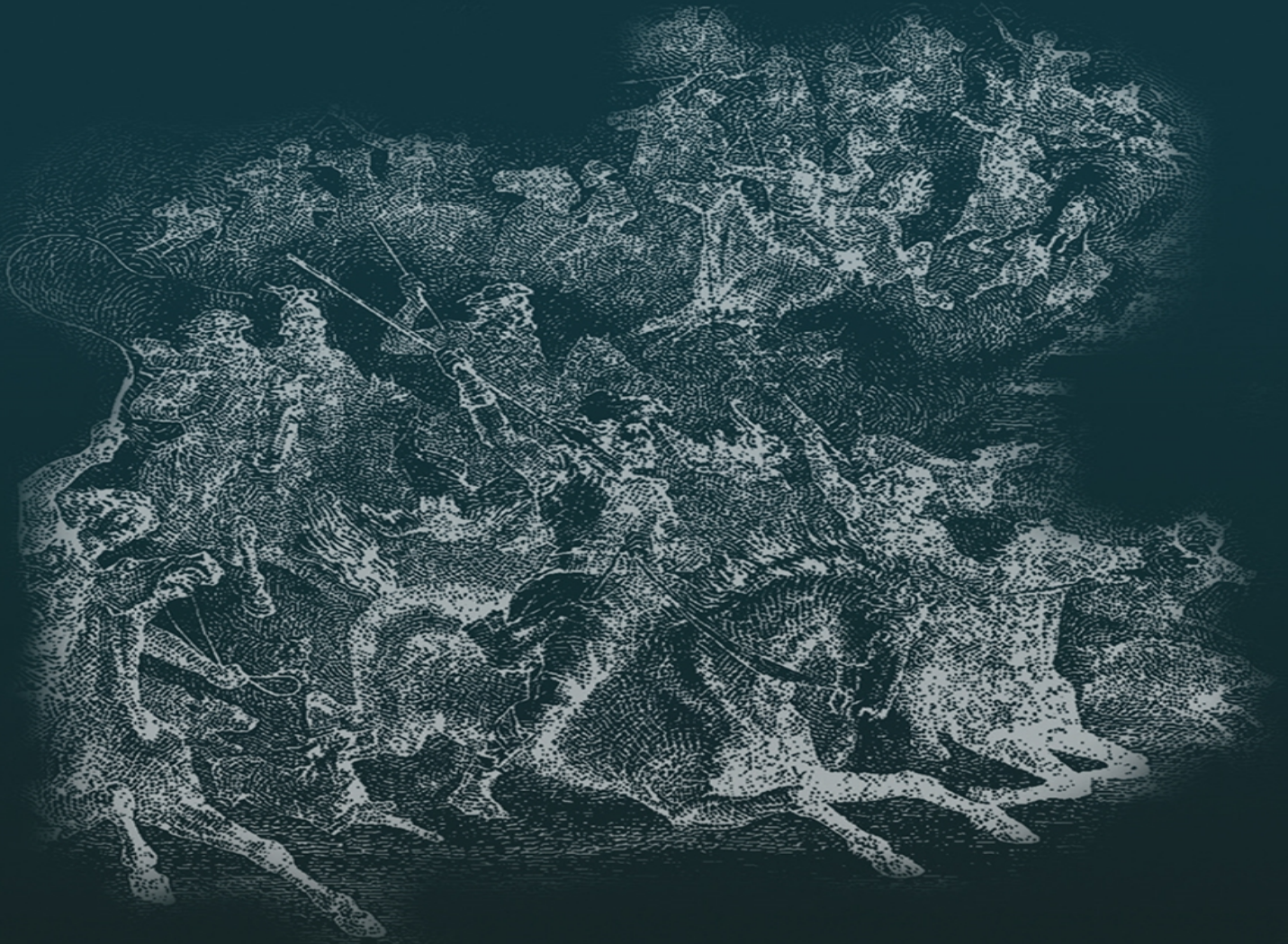


Christian Schmutz



Das chùnt scho guet

Sensler Sagen-Krimi

KUND (Hg.)

ZYT GLOGGE

Inhalt

Cover

Impressum

Titel

TEIL 1

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

TEIL 2

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

Glossar

Über das Buch

Über den Autor

CHRISTIAN SCHMUTZ

DAS CHÜNT SCHO GUET

Der Autor und der Verlag danken herzlich
für die Unterstützung:



ETAT DE FRIBOURG
STAAT FREIBURG
WWW.FR.CH

Der Zytglogge Verlag wird vom
Bundesamt für Kultur mit einem
Strukturbeitrag für die Jahre 2021-2024
unterstützt.

Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde Bd. 85



N D

KULTUR NATUR
DEUTSCHFREIBURG

© 2021 Zytglogge Verlag, Schwabe Verlagsgruppe AG, Basel

Alle Rechte vorbehalten

Herausgeber: Kultur Natur Deutschfreiburg (KUND)

Lektorat: Angelia Schwaller

Korrektorat: Tanja Raemy

Covergestaltung: Mario Lampic

Audioaufnahmen: André Rossier, Mediapub Soundproduction, Freiburg

eBook-Produktion: 3w+p, Rimpar

ISBN ePub: 978-3-7296-2364-4

ISBN mobi: 978-3-7296-2365-1

www.zytglogge.ch

Christian Schmutz

DAS CHÜNT
SCHO GUET

Sensler Sagen-Krimi

Z Y T G L O G G E

TEIL 1

1

Mülhusersch Mynù, Stritts Fridù ù Fasùs Hubertla hii mit ùm Husmatt-Puur wöle ga Frùde mache. Aber däa, auso Pinggùs Töönù, wy di meichte imù sääge, het si nid yygglaa. «Faaret ab! Mit ööch Sackerpüntle wotti nùme z tüe haa.»

«Bùm» isch d Tüür i ds Schloss prätscht ù di sächs chlyyne Tüür-pfeischerlini hii aso staarch tschäderet, dass di dryy Mane vor de Tüür sich d Ùge gschützt hii, faus es di Schyblini verjagti. Das «Bùm» het zwaar i iines Chopf no naagschwünge, aber das het si nid yygschüchteret. Si hii di truurigi Erschyynig vo Pinggùs Töönù nit aso ùngraad wöle la staa.

«Chomm, wier nää no a Aalùf. Iina möge mer no», siit de Mülhuser. «Iina hii mer ging no möge», git de Fasù zrugg. Schliesslich hii sich dä Gmiinraat, dä pensioniert Inscheniöör ù dä aut Chreemer im Dorf dä Aabe reserviert ghäabe.

Si gaa dismaau bi de Hindertüür ga probiere. Ù ggùgg: Ds Agnes, d Frou vom Husmatt-Puur, tuuft det ù siit: «Eh, dasch de schön, dass der maau zùhaschnaaget. Chämet ycha, de Toni chùnt de graad.»

As par Mynutte speeter chùnt de Töönù tatsächlich vom Hüüsli usa ù i d Chùchi, d Hose no haub offe. Är gseet di dryy ùm e Chùchitüsche hocke ù ds Agnes Ggaffi serviere. De Töönù höüments-tonderet gwautig. Aber itz isch scho z spaat. Niemer sou mù chene voorhaa, a sym Chùchitüsche cheeme mù schlächt behandellet. Är streckt sich ù riicht d Schnapsggütterera vom Chùchipùfetli obenaha. Mit Schwùng stüt er si ùf e Tüsche. Oho! Da hii de di dryy sofort

ggwüsst, was mù z Mariahùüf ùne mues i ds Opferblatti lege.

Si hii nit vùü mee ggredt aus «Gsùnhiit, gau». De Töönù scheicht ging ùmmi yy, ù synner Gescht litze iis Gglesli zcheeret ùm. «Gsùnhiit, gau.» De Husmatter ggùgget ging zeersch de andere zue, näy exet er sys Gglesli hindernaa.

Moou dùù, itz hii si scho afa lafere ù liere. Stritts Fridù het gsiit: «Für früü hiim isch scho z spaat, für spaat hiim isch no lang früü gnue!» Gglamentiert hii si nùme ùber augemiini Ereignis ù ùber Lüt, wo nid i der Chùchi hocke. Nüüt Heikùs hii si aagsproche, anann wytter zueproschtet ù gglachet ù debyy määrtelichi Chläppere verwùtscht.

D Frùdensschnäpslini hii ggwürkt. Si hii a dem Aabe nid iinisch gstùürmt ghääbe. Eerlich gsiit, hii si o scho gaar nümme ggwüsst, wysoo dass si i de lötschte Jaar Chrieg ghääbe hii. Dasch scho soo lang verchachlet gsyy ù itz - auz kis Probleem mee. «Gsùnhiit, gau.»

Nach 24 Maau probiere sich z verabschiide, isch es de gäge haubi iis zue doch no a ds Hiimfaare ggange. «Haubi? Ging a gueti Zyt für hiim», het de Fridù bbröösmelet. Si sy nùme mit iim Outo ùnderwägs gsyy, aber a jeda hetti gäär im andere de Vortritt gglaa für a ds Stüürraad z hocke. Endlich het de Armin Mùlhuser gsiit: «Ebe haut, güb mer dä blööd Schlüssù.» As isch ja schliesslich nùme epa zwee Kilomeeter für zrüg i ds Doorf. Ù liecht nidsi. Ù äär isch Gmiinraat hie.

Guet, de chùrzsichtig Mùlhuser fündt syni Brùla nümme. «Aba, di chùnt de scho vùra», siit er ù faart glyych loos. Bim Hiimzwauble gäbe di zwee andere allerlei Konyne. Di zwee Byyfaarer plöffe, dass sii di Bùtti vùü greeder ùf de Straass chenti häbe. Aber das bringt dä Faarer eersch rächt näbenusi. Iinisch streife si rächts ds Pöörtli, näy sy si komplett ùf de linggi Sytta ääne. Zùm Glùck chùnt graad niemer aggäge. Ui, si schlötterle wytter.

Epa i de Mitti vo der Amokfart chää si bi ra Maria-Staetue am Straasserand verbyy. De Mülhuser het geei ùberi ù giit ùf d Chlötz. Mitz im Meiebeet vor dem Bätt-staziöönli hautet - de vorder rächt Pnùù. Au dryy styge flingg uus, kye ùf d Chnöi ù fee de Muetergottes afa danke, dass sis bis hie gschafft hiigi.

«Wier chenti no as Cheerzli apreene», siit de einta ù chrauet sich am Oor.

«Ja, dass de Härgott im Hümù o nachts gseet, dass mer dankbaari Lüt sy.»

«Û natüürlich wii mer ne o bitte, de Räschte vo de Hiimfart o no ùnfaufryy z gstaute», schliesst de dritta.

Iina zcheeret ùm probiert, as Cheerzli aazzunte. Jùù, aber daas mit Fүүr mache, dasch de nid aso iifach mit füechte Zündhöüzlini ù ma stùrne Grinn.

«Dù, het nid as Outo o a Cheerza drin?», fragt schliesslich de Alfred Stritt syne Koleege.

«E jaa. Bi mier cha me re o chùffe», git de Chreemer Fasù z Antwort.

«Ebe tuuf amaau dyni Motoorehuba. Nää mer doch dia druus», mint de Armin Mülhuser. «Am Moorge am iis ggügget de Härgott nit so gnaau häre.»

Û epa asoo hii sis de o gmacht.

2

Wa de aut Husmatt-Puur am nächschte Moorge mit de Müüch i d Cheeseryy isch, da het er nit schlächt gstuunet. Stiit doch det im Stritt Fridùs auta Renault mitz vor ùm Maria-Staziöönli; de rächt Vorderpnüù im Meiebeetli; d Motoorehuba offeni, wy we ds Outo wùrdi bätte. Ù schüsch wyt ù briit niemer. Was sou ächt daas itz bedütte? Pinggùs Töönù het sich a de Glatza gchrauet, syni Brùla ggrichtet ù isch de wytter i d Cheeseryy.

Bim Znüüni-thee lüttet i de Husmatt ds Telefon. De Mynù, de Fridù ù d Hubertla sygi nüüt hiim choo lötscht Nacht, siit im Fridùs Frou. Ob Pinggùs Töönù epis wüssi? «Nüüt Apartigs», siit dää mit era extreem tüüffi Stümm. «Di dryy chää haut ifach aut - ù möge nümme suuffe.»

Är het no ùf de Zünga, dass mù Chaublini, wo nümme cheni oder wöli suuffe, müessi druus tue. Aber dä Satz het er de graad no chene ayschlücke. Schliesslich hii ja denes Froue ù Chinn gchümmeret.

Müderig verzöüt de Husmatter sym Schwigersoon di Beobachtig vom Moorge. Dää, de 44-jerig Beat, tuet offiziell puure, zyt de Töönù vor ma Jaar pensionierta choo isch - ù demit kinner Diräktzaalige mee überchünt. Aber «Scheff» isch de Auta bblübe - ù awä no lang. Ggrüemt het er im Beats Püez ùf ùm Puurehoof no kis einzigs Maau. Ja, dä het ja scho ggwüsst, was für na päaggühääriga Kündi Pinggùs Töönù mengisch cha syy. Aber ma muess ne nää, wyn er isch - ù nid auz, won er siit, ùf d Goudwaag lege.

Aber dass im Töönùs aute Koleege, won er früer vüü mit ne z Bäarg isch oder a d BEA oder iinisch sogaar a d Olma, dass dii mit iim hii wöle cho Frùde mache, das het de Beat

wunderbaar tüecht. Är het i de lötschte Jaar gspürt, dass das Gstüürm im Töönù a ds Läbiga giit. Aber dä hetti natüürlich nie epis aatöönt oder nie epis deggäge gmacht. Das hetti sy Stouz nie zuegglaa.

Aber ebe: Itz sy di dryy Feinde zwaar ùmmi synner Fründe, aber si sy fort ù niemer wiis wona.

As isch hüt grad eener ruhig ùf ùm Hoof ù de Beat verspricht im Schwigervatter, dass äär ù ds Lisi, syni Frou, sich ùm di dryy wöli kùmmere: «Das git sicher a iifachi Erkläärig.»

«I wott o häüffe», siit d Kira, iines Sächsjerigi, wo o am Znüünitüscht hocket. Ds Lisi schüttlet d Chopf: «Aba.»

Bim Muetergottes-Staziöönli am Straasserand feet de Beat afa sueche. D Wägchnächte schleppe daa grad de aut Renault ab. Das sygi doch kis Gsee! Zmitz vor dem Andachtsplatz, wo si eersch grad lötscht Wücha fùr e Früeling paraat gmacht hii.

De Beat stüdiert di Outospuur ù macht as Föteli. As par Schwyneblueme ù de Chlee lüpfe langsam ùmmi de Chopf, di meischte hii aber iines Lääbe uusghuuchet.

Was wachst hie ùma ùberhaupt? Allerlei Früelingsboote, auso Chrüttlini wy Schaafgaarbe, Hürtetäschli, Toubnessle, Girsch, Scharbockschrutt ù det ääne Faarn ù Spitzwäägerich. Auz säuber errüne. As soorget haut niemer ùm das Staziöönli ùm fùr na englischa Raase. De Beat ggügget no bitz ùma, fündt aber kinner bruuchbaari Spuure.

De Jünga vo de Husmatt giit wytter i ds Doorf. Det giit er vo de Doorfbez bis zùm Wiler hinderi, wo Fasùs Hubertla woont. Aber niemer, won er fragt, cha epis sääge. O ds Lisi losst ùma ù fündt nüüt usi. Di dryy schyynne sich i Lüft uufgglööst z haa.

Sübe Taage druf chünt d Kriminaapolizyy ù nümmt Pinggùs Töönù mit. D Polizyy het a Ündersuechig yygglit

ù är isch verdächtig oder mindeschtens a wichtiga Züge. Schliesslich isch de aut Husmatt-Puur de lötschta, wo di dryy Mane gsee het - ù de eerschte am Moorge, wo bim Staziöönli ù bim Outo zùygfaaren isch.

Nach sùbe Stùnn Befraagig laa d Kriminaaupolizischte Pinggùs Töönù hiim - si chii mù nüüt aaheiche. Aber är müessi i de näächschte Wùche devaa uusgaa, dass si no mee wetti wüsse. De Töönù het nùme awee ùlydig ùs de Wösch ggügget ù mit de Achsle zùcket. Für e Beat ù ds Lisi isch itz no klaarer: Si müesse ùnbedingt epis usifùne - scho nùme für e Pappa z rette.

Dryy Taage speeter chùnt de pensioniert Inscheniöör Alfred Stritt hiim. Wär ne kennt, isch sicher, dass er diräkt a Stammtùsch di nüüschte Faarenen giit ga lose ù ga verzöle. Aber nüüt daa - hüt niit. Dä abgmaageret Grööggù treeit sich vo de Beiz awägg ù giit hiimzue. Einzig im Sigrischt, wo mù ùbere Wääg lùuft ù fragt, won er gsyy sygi, siit er chùürz aabbùne: «Z Frankryych ääne.» Ù näy giit de Fridù gredi zù Frou ù Chinn ù Hùnn - ga sääge, dass er no chrablet.

Langsam setze di gwùndrige Lüt im Doorf i de Taage druf Informations-Bröösmelini zäme. Är sygi irgendwie erwachet, won a Hùnn iim über ds Gsicht gschlacket hiigi. Das Schlacke hiigen er mit ùm Blässù dehiim i Verbindig bbraacht.

De Hùnn det het ema Schääffer köört ù ùs Schääffer hiigi de Fridù offebar i dene Taage o gschaffet ghäabe. Är sygi so ùf era Hochääbeni ggläage ù hiigi eersch mit de Zyt usigfùne, dass er i de süüdliche Uuslùüffer vom Massif Central gglandet sygi. Vergäabe het er probiert sich z bsùne, wyn er dethäre choo isch.

Är sygi gruusig biliga gsyy, vo Hùnger ù Tùürscht gaar nit z rede. Über zwoo Stùnn hiigen er müesse schuene, in a Bäergwääg ay zùm näächschte Döörfli. «Das isch de z

Hunn am Füdle, no eerger aus Santifaschtùs», siit de Fridù. Är het de gmeerkt, dass mù nit nùme as par Stùnn feele, sondern genau sùbe Taage ù sùbe Stùnn.

Schüsich isch es ruhig ùm e Stritt. Är het sich yyggeschlosse. Ma chenti miine, dass er sich schemti fùr dä wäüts Blackout. Vo syne zweene Fründe wiis er nüüt.

3

Drüü maau sùbe Taage speeter lüttet a Husiereri bim Lisi i de Husmatt a de Tùùr. Si het allerlei säübergmächti Sùùffe, Ööu, gsammleti Schwümm ù Chrüttlini z verchùùffe. Ds Lisi chùùft as Päckli Chrütterthee ù no Chùrbse- ù Sùnebluemechäärne fùr im Maa i ds Zmoorgemüesli. Näy rede si no zäme ùber d Verdouig, maanetliche Bluetige ù allerlei Mittelini ù Näbewùrkige. «Da mues mù ging uufpasse», siit d Husiereri. As geebi zùm Byschpüü Pflanze, di sygi zwaar guet gäge Wùùrm. Aber ma säägi o, dass d Lüt sich totaau cheni verlùùffe, we si det drùf tschaupi.

Bim Znacht verzöüt ds Lisi iiras Maa, daas mit ùm Verlùùffe hiigi si i ds Grùble bbraacht. «Was sy daas fùr Chrüttlini gsy, det bim Bätt-staziöönli?» De Beat probiert sich z bsùne ù lüttet sogaar no de Wägchnächte aa. Zäme chää si ùf sächs. De Beat isch aber sicher, dass er sùbe Chrüttlini zöüt het. Irgendwie het er sich di Zaau 7 gmeerkt.

I de Nacht drùf am Moorge am drüü spickt er ùs ùm Haubschlaaf: ds Föteli! Är het doch mit sym Handy d Outospuure gfötteleet. Är ggùmpet uuf, zù sym Tschoope i Gang usi ù feet afa sueche. Hie isch es: Schaafgaarbe, Hürtetäschli, Toubnessle, Girsch, Scharbocks-chrutt, Spitzwäägerich ù Faarn. «Genau, Faarn hani vergässe!»

De Beat cha nit zrüg i ds Bett. Är giit zùm groosse Pflanze-bestùmigsbuech. Auso ds Uusgsee isch klaar. Ù d Wùrkig? Är suecht ù fündt: «Ds Faarn het zaggetti Bletter wy Blitze! Das bringt der Studa a dämoonischa, häxemäässiga Ruef.»

Dasch nümme vo schlaaffe. De Beat wiiss zwaar, dass am füüfi de Wecker giit für i Stau. Aber itz mues ersch wüsse. Di meischte Gwächs i de Schwyz hiisse «Tüpfelfarn». Di sygi gfäderet, tüpflet - ù z Abermilioone Jaar aut! Stöü der voor, iini vo de öüterschte Pflanze ùf de ganzi Wäüt.

As stümmt vo dem Züüg im Internet awä nid auz. Aber ds Faarn regt im Beats Fantasy aa: Hie müesse si aasetze. Flingg, ja scho fasch ggjüflet, mäüchet er a dem Moorge d Chüe, pützt ù macht im Stau fertig. Müglichschta baud wott er a Zmoorgetüsche chene ù sich mit ùm Lisi ga uustuusche.

Das Gsprääch mit ùm Lisi isch de no ergybyger, aus er gmint het. Si notiere allerlei ù mache am Schlüss a Lyyschta mit Stichwort ù Fraage zù Faarn: «Blätter wie Blitze, dämonische Kraft; man kann in unbekante Gegenden geraten; versehentlich daraufreten; ist es gefährlich?; hat es etwas mit der Jahreszeit oder dem Standort zu tun?; hat es etwas mit Maria oder dem Herrgott zu tun?; Hausierer fragen.»

Si mache ùf zwüüne Bletter a Uuslegeoordnig wy d Ermittler im a Krimi. As isch beidne klaar: We sii im Pappa wii häüffe, gaa di näächschte Schritte i di Richtig. Di tiile si uuf. De Beat redt nomaau mit Stritts Fridù. Ù är wott ds Internet na Prichte dÛrchforschte. Het scho maau eper Äänlichs erläbt?

Pinggùs Töönùs Lisi suecht Aasatzpùnt zù Heil- ù Chùchichrütter i de Pflanzebüeche. Si fündt zù «Verirrchrutt» a interressanti Ùmschryybig: «Das <Verirrkrutt> ist ein rätselhaftes, oft namenloses oder ungenanntes Kraut, das die dämonische Kraft hat, jemanden, der nachts darauf tritt vom rechten Wege abzuführen, - so dass er in ganz unbekante Gegenden gerät.» Chenti ächt Faarn ù Verirrchrutt ds Glyycha syy?

Ù äbe, ds Lisi suecht di Husiereri. Dasch gaar nit so iifach: Au Nachpüürine wüsse, vo wem dass si redt. Aber

niemer wiiss, wy di Frou hiisst ù wo si woont. «Das Piiti het dä Link zùm Verirre bi ggwüssne Pflanze ùs hiiterùm Hùmù ggää. I gglùùbe ging, di wüssi epis», siit si im Beat.

Da chùnt de pensioniert Chreemer Hubert Fasù hiim. Wär ne kennt, isch sicher, dass er diräkt a Stammtüscht giit. Aber dä abgmaageret Grööggù treeit sich vo de Beiz awägg ù giit hiimzue. Einzig im Sigrischt, wo mù übere Wääg lùuft ù fragt, won er gsy sygi, siit er chùurz aabbùne: «Z Tschechie ùsse.» Û näy giit d Hubertla gredi zù Frou ù Chinn ù Lääsesässù - ga sääge, dass er no chrablet.

Langsam chùnt de o di Gschücht uus. I dene Wùche hiigen er ùs Clochard z Ostrava ùf de Straass ggläbt, mengisch nachts nùme zueteckt mit era Zyttùng. Û iinisch hiigen er gmeerkt, dass er a tütschi Zyttùng verwùtscht ù di Spraach verstane het. Är het jedes Fenzeli ggläase. Wo det vo «Alain Berset» ù vo «Gottéron» d Reed gsy isch, isch er irgendwie erwachet. Bi dene Wörter hets klick gmacht; da het er ummi ggwüss, won er häreköört. Aber d Frou het mù de zeersch müesse Gäüd schücke fùr nüi Chliider, a Baad·ytritt ù d Hiimriis. De Fasù verzöüt, är hiigi de gmeerkt, dass iim nit nùme as par Stùnn feele, sondern genau drüü maau sùbe Taage ù drüü maau sùbe Stùnn.

De Fasù isch zwaar hiim im aute Autaag, aber ziigt sich nüüt im Doorf. Är schynt sich z scheme fùr das Intermezzo ùf de Straass ù dä wäüts Blackout. Vo Mülhusersch Mynù wiis er nüüt.